

Bericht über die Projektreise vom 25.07.- 07.08.2023 von Bettina Ruoff, Vorsitzende Reachout Uganda e.V.

Datum	Aktivität
Di 25.07.23	Abflug
Mi 08.08.23	Ankunft in Entebbe / Anreise nach Nkokonjeru
Do 09.08.23	Zeit mit der Gastfamilie und Besorgung von SIM Karte / Sitzung mit Andrea und Sam (Seek for Hope Patenschaftsprojekt)
Fr 10.08.23	Besuch des Demonstrationsfeldes des Projekte zur organischen Landwirtschaft (MCODE) und dem Ausbildungsprojekt von Frauen in der Landwirtschaft (Vorbereitungstreffen)
Sa 11.08.23	Besuch des Sportsday von Little Angel Primary school
So 12.08.23	Freier Tag - Gottesdienstbesuch und Besuch der Kinder von Prossy im Internat
Mo 13.08.23	Teilnahme am Training in Permakultur – Tag 1 (MCODE)
Di 14.08.23	Teilnahme am Training in Permakultur – Tag 2 (MCODE)
Mi 15.08.23	Besuch der Frauengruppe bei der Prüfung in landwirtschaftlicher Ausbildung (MCODE)
Do 16.08.23	Freier Tag – Ausflug mit Prossy nach Jinja
Fr 17.08.23	Besuch und Spendenübergabe an Little Angels Primary School + Besuch der Mutter von Prossy
Sa 18.08.23	Freier Tag – Besuch Familie Deo Lubanga Kayondo (Director MCODE) in Kampala
So 19.08.23	Abreise 10 Uhr
Mo 20.08.23	Ankunft Frankfurt

Tag 1- 3: Am 25.07.2023 um 20:20 Uhr startete die Reise von Frankfurt über Doha nach Entebbe. Ich wurde vom Direktor von MCODE, Deo Lubanga Kayondo abgeholt und zu meiner Freundin und Gastwirtin nach Nkokonjeru gebracht. Wir kamen um ca. 18 Uhr dort an und bekamen ein leckeres Abendessen. Auf dem Weg nach Nkokonjeru besuchten wir Lubanga's Kinder in Kampala, da er sie von der Schule abholen musste. So lernte ich das erste Mal seine 4 Jungs kennen. Seine Frau Rose sollte ich die nächsten Tage erst kennenlernen, da sie aktuell zur Ausbildung in Permakulturmethoden in Tansania war.

Am nächsten Morgen verbrachte ich Zeit mit meiner Freundin Prossy, die mir über die aktuellen Herausforderungen in ihrer Familie berichtete. Am Nachmittag traf ich mich mit Andrea Borkovec (Wien) und Samuel Kasaku (Nkokonjeru), die beide für das Patenschaftsprogramm von Seek for Hope verantwortlich sind. Andrea war einige Tage vor mir angekommen und berichtete über den bisherigen Ablauf ihres Aufenthaltes. Sie äußerte sich sehr positiv über Samuel Kasaku, der vor Ort das Programm leitet. Sie konnte fast alle Kinder persönlich treffen.

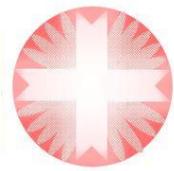


Tag 4: Am späten Vormittag wurde ich von Musa jr., Musa Sr. und Deo Lubanga (MCODE) abgeholt, die mich auf das Demonstrationsfeld für das Projekt „organische Landwirtschaft“ brachten. Wir hatten in den vergangenen Jahren etliche Komponenten des Feldes finanziert. Vor Ort berichteten sie mir vom Programm, das heute auf der Farm stattfand. Die letzten Monate nahmen ca. 40 Frauen an einem Kurs in Gartenbau teil. Es handelte sich dabei um ein offizielles Training, das vom Bildungsministerium anerkannt ist. Die Frauen machen am Ende eine Prüfung und erhalten ein Zertifikat. Nicht nur, dass die Frauen ihre Fähigkeiten ausbauen; das Zertifikat hilft ihnen, beim Verkauf ihrer Ernte einen Nachweis über ihre Fähigkeiten abzugeben. Dies erhöht die Chancen auf einen guten Verkauf. Es sind oft Frauen, die keine Möglichkeit für einen Schulabschluss, geschweige denn für eine Ausbildung hatten.

Die Frauen wurden von den Initiatoren des Projektes, Musa und Lubanga von MCODE, sowie dem Trainer Benjamin eingeschworen, motiviert und instruiert, wie die Prüfung einige Tage später ablaufen würde.



Tag 5: Am Samstag fand der sog. „Sportsday“ der Little Angels Primary and Nursery School Nkokonjeru statt – das erste Mal seit der Pandemie. Welch Freude, dass ich an diesem Wochenende vor Ort war und diesen Tag miterleben durfte. Über die gesamte Schule hinweg, also von Kindergarten bis zur 7. Klasse wurden vier Gruppen gebildet: Grün, Gelb, Rot, Blau. In jeder Gruppe waren alle Altersstufen vertreten. Die Gruppen traten in verschiedenen Disziplinen gegeneinander an. Man gewann zusammen im Team und man verlor zusammen im Team... und hatte dabei viel Spaß. Es war beeindruckend, was alles geboten wurde. Selbst eine Marching-Band war am Start und zur Mittagspause marschierten alle zusammen durch das ganze Dorf: 600



Reachout Uganda e.V.

Schüler der Little Angels Primary School. Was ein Spektakel und was für eine Leistung von allen, die diesen Tag organisiert und für die reibungslose Durchführung gesorgt hatten.

(Siehe auch Blogbeitrag <https://bettinaruoff.wordpress.com/2023/08/13/tolle-arbeit-tolle-partnerschaft/>)



Tag 6: Sonntag war ein freier Tag, an dem ich nach einem Gottesdienstbesuch in der katholischen Kirche in Nkokonjeru mit meiner Freundin Prossy die beiden Töchter Lindsey und Condolena im Internat besuchen konnte.



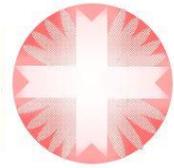
Reachout Uganda e.V.

Tag 7/8: Am Montag und Dienstag nahm ich an einem Training in Permakultur auf dem Demonstrationsfeld von MCODE teil. Wir hatten Besuch von Jeremiah, einem Amerikaner, der sein Leben der Permakultur verschrieben hat und über die Organisation EARN diesen Kurs für die Kolleg:innen durchführte. MCODE hatte hierzu erfolgreich den Zuschlag zu einer Förderung erhalten.

Konkret ging es auf unserer Farm darum, wie wir Wasser am besten konservieren bzw. auf unserem Feld verteilen können. Dazu lernten wir, wie man mit einem sog. A-Frame, das Feld hinsichtlich der Steigung/Neigung abmessen kann. Das A-Frame bestand ganz simpel aus drei Holzlatten, einem Faden und einer gefüllten Wasserflasche. Man muss sich das wie eine große Wasserwaage vorstellen. Hat das Feld eine gewisse Neigung, läuft das Wasser bergab.

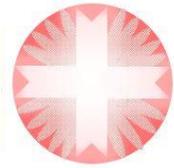


Durch das Ausheben von Traufen oder kleinen Kanälen, das Aufschütten eines Damms und das gezielte Planen eines Überlaufs soll das Regenwasser möglichst günstig über das Feld geleitet werden. Die Kanäle müssen dabei so gebaut werden, dass das Wasser horizontal aufgefangen werden kann. Dort versickert es in den Boden und führt bergab zur Bewässerung des Bodens. In Abständen von ca. 8 m wurden also die Kanäle in Schweißarbeit per normaler Hacke ausgebuddelt.



Hinter einem solchen Kanal werden Bäume gepflanzt, die das ganze stabilisieren, und im Sinne der Permakultur eine wichtige Funktion haben: den Stickstoff in den Boden zu bringen. Zwischen den Baumreihen und dem nächsten Kanal können dann verschiedene Pflanzen und Gemüsesorten angebaut werden.





Reachout Uganda e.V.

Mein Job war es, die Dämme mit Bohnen zu bepflanzen und einen Mangobaum durfte ich auch setzen. Wir konnten sehr viel neues Wissen mitnehmen und alle Teilnehmenden verstanden besser, wie Felder und Gärten konzipiert sein sollten, damit ein System entsteht, das sich selbst ernährt und festigt. Wir Menschen sind dabei ein Teil dieses Systems. Genauso wie Tiere. So ist der Plan in den nächsten Monaten, Hühner, Ziegen oder Kühe auf die Farm zu bringen, die gutes Düngemittel abgeben und gleichzeitig uns Menschen mit Eier, Milch und Fleisch versorgen. Mit Hasen hat man schon mal begonnen



(siehe auch Blogbeitrag <https://bettinaruoff.wordpress.com/2023/08/13/permakultur-auch-die-muzungu-lernt-viel-dazu/>)

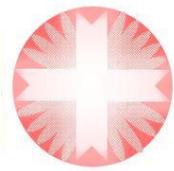


Tag 9: An diesem Tag wurden die Frauen, die die Ausbildung in Gartenbau mitgemacht hatte, geprüft. Um ca. 10 Uhr morgens kam Musa mit den Prüfern des Ministry of Education and Sports (Ministerium für Bildung und Sport) auf der Farm an. Der Prüfer ist auf den Bildern anhand seines weißen Kittels zu erkennen. Hoch formal wurde der Umschlag geöffnet, indem die Aufgabe des Tages beschrieben war. Diese war wie folgt:

- 1.) Legt ein Beet an, um eine Gemüsesorte heranzuziehen
- 2.) Pflanz Setzlinge Eurer Wahl

Alle Frauen legten los: Beete vermessen, anlegen, Erde lockern, natürlichen Dünger unterheben, checken, ob die Erde mit Sand gelockert werden sollte, Reihen für das Saatgut planen, die Saat sähen, die Setzlinge pflanzen und das Beet mit Stroh bedecken. All das, was sie in den letzten Monaten gelernt hatten.





Reachout Uganda e.V.

Die Prüfer beobachteten und jede einzelne Frau wurde interviewt: „was hast Du genau gemacht, warum hast Du es so gemacht, was ist der Zweck etc.“. Die Prüfer notierten fleißig und die Frauen waren froh, die Prüfung hinter sich zu haben.

Ich habe größten Respekt vor den Frauen, die eine tolle Leistung gezeigt haben. Und das mit den Kindern nebenbei... auf dem Rücken schlafend oder zwischendurch stillend.

(siehe auch Blogbeitrag <https://bettinaruoff.wordpress.com/2023/08/13/prufungstag/>)

Tag 10: Dieser Tag war ein freier Tag, an dem ich einen Ausflug mit meiner Freundin Prossy nach Jinja machte. Prossy war seit 15 Jahren nicht mehr in der Stadt des „Ursprung des Nils“ und war noch nie auf einem Boot zum Ursprung – ein neues und tolles Erlebnis für uns beide.

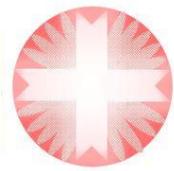


Siehe auch Blogbeitrag

<https://bettinaruoff.wordpress.com/2023/08/13/oma-sein-und-eine-innige-freundschaft/>

Tag 11: Es ist mir bei jeder Reise wichtig, Prossys Mutter zu besuchen – so auch dieses Jahr an diesem Tag. Prossys Mutter ging es gesundheitlich nicht gut, aber sie lässt sich nicht anmerken – eine wirklich starke Frau. Leider können wir uns nicht unterhalten, da sie kein Englisch und ich kein Luganda spreche. Aber irgendwie verstehen wir uns jedes Mal auch so – ganz ohne Worte.

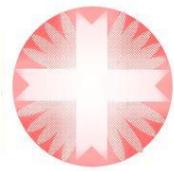
An diesem Tag konnte ich zudem die Little Angels Primary School nochmals besuchen und die Spende der Partnerschule aus Siegtal übergeben. Ich erfuhr dabei viel über die Pläne der Schule; so z.B. vom Bau separater Klassenzimmer für die kleinsten (Kindergartenalter), die so geschützter von den Älteren sind, die in Uganda bis zur 7. Klasse in die Primary School (Grundschule) gehen.



Reachout Uganda e.V.

Man kommt übrigens nie umher, selbst Empfänger von Geschenken zu werden. Die Dankbarkeit über die langjährige Verbundenheit ist groß.





Tag 12: Den letzten Tag vor Ort nutzte ich, um in die Hauptstadt Kampala zu fahren. Auch wenn es auf dem Land viel schöner ist, sehne ich mich jedes Mal auch danach, die hektische Stadt zu spüren. Ich fuhr mit dem Taxi/Matutu nach Kampala, machte ein paar Einkäufe und fuhr dann in anderer Richtung zum Wohnort von Deo Lubanga Kayondo, Director MCODE. Dort traf ich auf all seine Kinder und seine Frau und wurde zu einem leckeren Essen eingeladen.



Tag 13:

Die Rückreise begann um 10-11 Uhr bei meiner Freundin Prossy und ihrer Familie. Vor allem auch von Tinah, der Nichte von Prossy, die mir sehr ans Herz gewachsen ist. Ich konnte noch ein paar Stunden mit ihr und ihrem kleinen Sohn verbringen, den Tinah meinen „Enkelsohn“ nennt.

Ein wunderschöner, interessanter und abwechslungsreicher Aufenthalt ging zu Ende. Musa und Lubanga brachten mich zum Flughafen – der Abschied fiel uns nicht leicht, aber wir wissen, dass wir uns bald wiedersehen. Ich bin unseren Projektkollegen und allen Freunden sehr dankbar für ihre Arbeit für die Gemeinden in ihrem Land!

Gleicher Dank gilt allen Spendern und Unterstützern von Reachout Uganda e.V., ohne die diese Arbeit nicht möglich wäre.

Gez. Bettina Ruoff

Vorstandsvorsitzende Reachout Uganda e.V.